

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1961)

Artikel: Der Mensch im Mittelpunkt der Stadtgestaltung
Autor: Anderegg, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

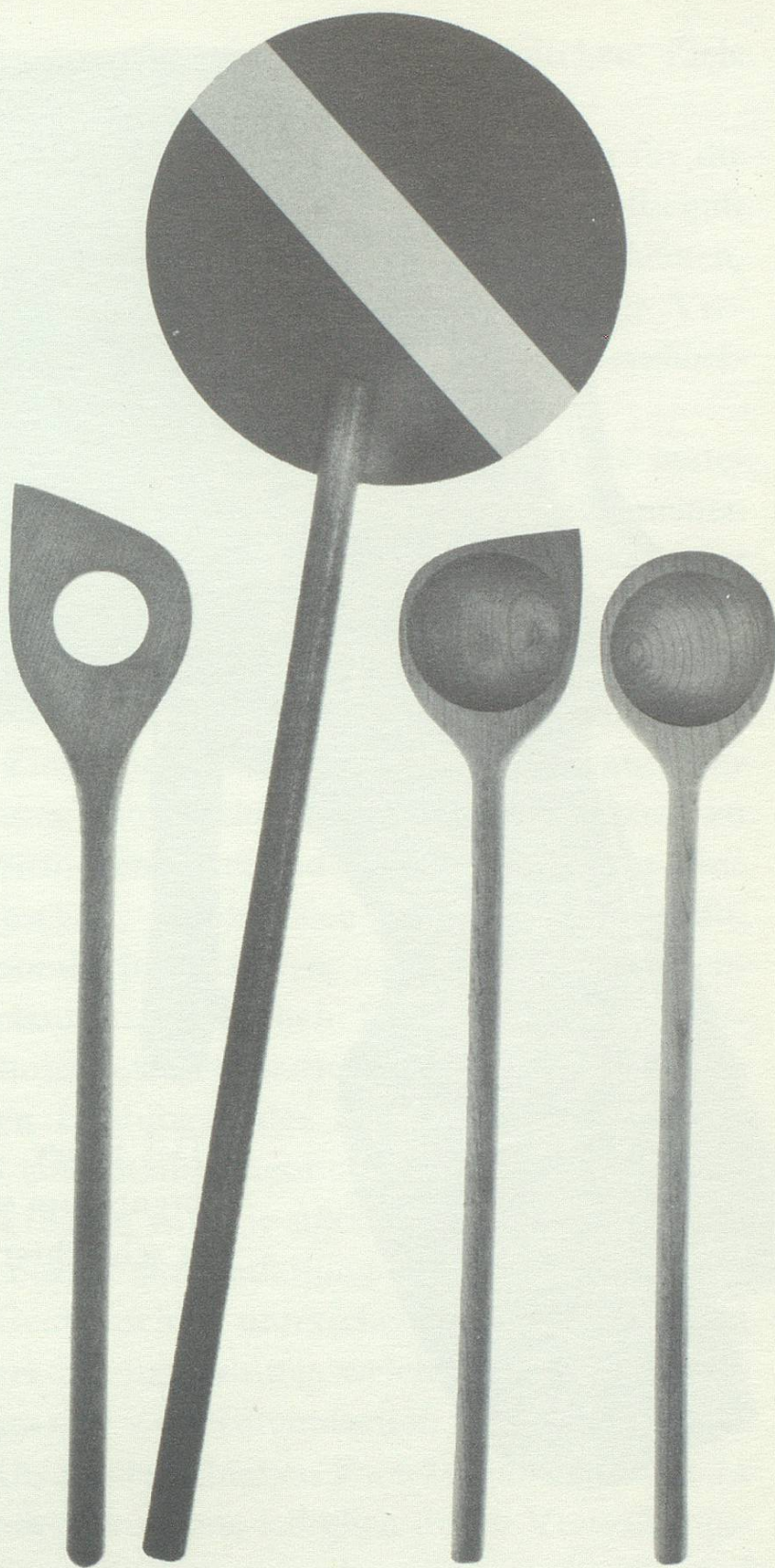
DER MENSCH IM MITTELPUNKT
DER STADTGESTALTUNG

Die Erfahrung lehrt, daß sich zur Sicherung der erfolgreichen Entwicklung der Stadtgemeinschaft die initiativen Kräfte der Bürger nicht nur auf dem Felde der *Wirtschaft* und der *Politik*, sondern auch auf dem Gebiete des *Kultur- und Geisteslebens* betätigen müssen. Einer umfassenden Entfaltung aller Kulturgebiete und vor allen Dingen des gesamten Bildungswesens muß deshalb die allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil sowohl das Wirtschaftsleben wie auch die Politik ihre maßgeblichen Ziele und Richtlinien aus dem Bereiche des Geisteslebens erhalten. Stets haben die politischen wie auch die wirtschaftlichen Entwicklungsimpulse in den Gebieten des menschlichen Geistes ihren Ausgangspunkt genommen. Andererseits steht fest, daß z. B. ein wirklicher Fortschritt im Wirtschaftsleben nur realisiert werden kann, wenn dieser ökonomische Fortschritt begleitet ist von entsprechenden fortschrittlichen Bewegungen im kulturellen und im politischen Leben. Daraus folgt, daß die hervorstechendsten gesellschaftlichen Lebensglieder, die Wirtschaft, die Politik und die Kultur, untereinander in einem lebendigen Gleichgewicht stehen müssen, wenn die Entwicklung der Stadtgemeinschaft auf der breitesten Grundlage gesichert werden soll.

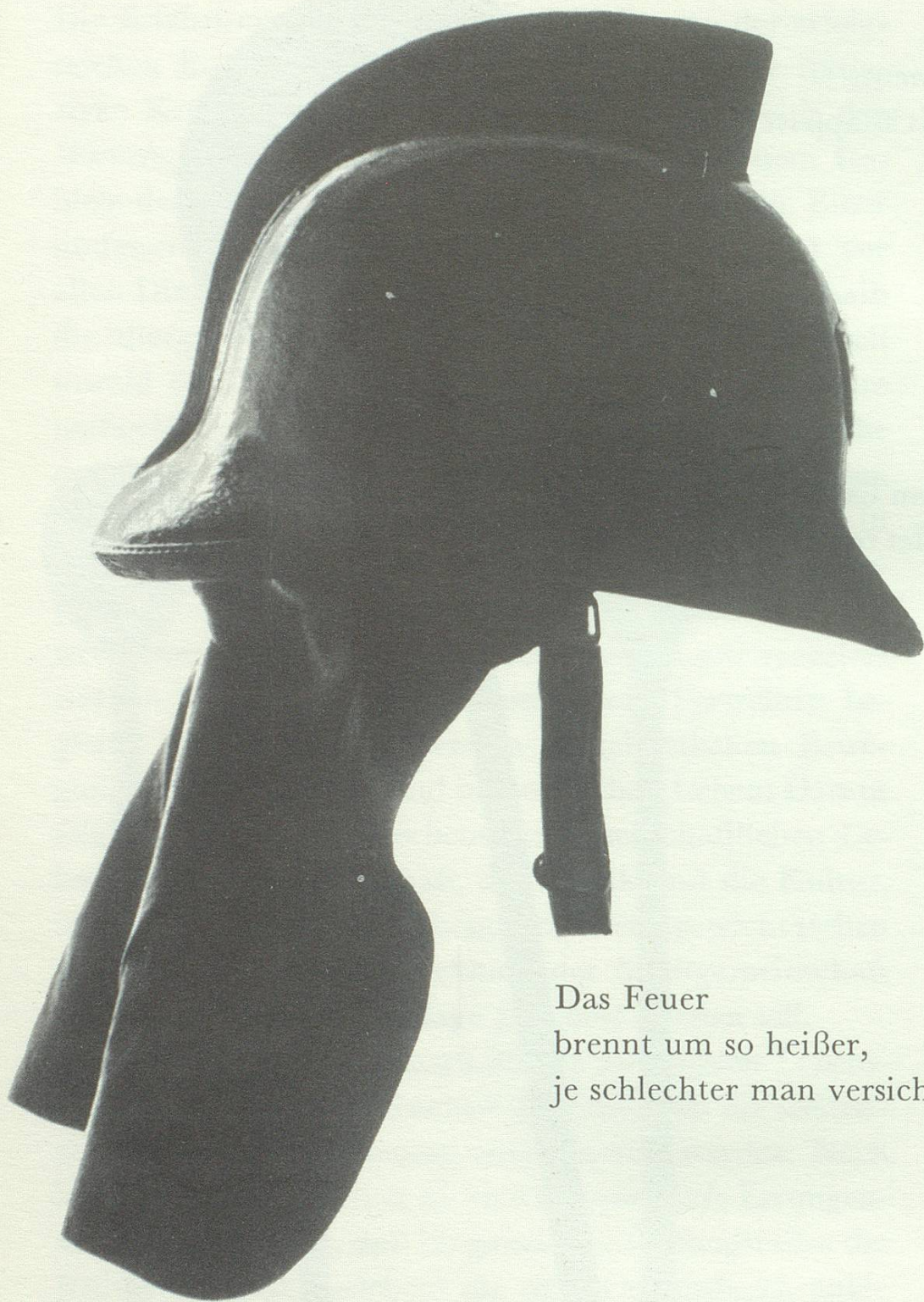
Über die Zielsetzung innerhalb der wichtigsten Lebensgebiete der Stadtgemeinschaft darf ebenfalls die weitestgehende Übereinstimmung angenommen werden. Noch immer betrachten wir es als eine unantastbare Errungenschaft unserer Zeit, daß im ganzen Entfaltungsraum des Kultur- und Geisteslebens die möglichst unbeschränkte *Freiheit* zu gelten hat und die volle individuelle Geistentfaltung des Bürgers anzustreben ist. Ebenso selbstverständlich darf die Feststellung gelten, daß das weite Feld der Politik immer stärker und nachhaltiger mit den Prinzipien der lebendigen *Demokratie* durchsetzt werden muß. Unbestritten ist aber auch die Zielsetzung, welche die moderne Wirtschaft erfüllen muß. Die Förderung der allgemeinen Wohlfahrt und die *Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen* aller Bürger und ihrer Familien haben

Auch wenn
die Zeit knapp ist

zu einem Essen
im Buffet reicht's



Hans Kaiser-Schuller
Bahnhofbuffet SBB
St.Gallen
Hauptbahnhof
Telefon 22 56 61



Das Feuer
brennt um so heißer,
je schlechter man versichert ist

Helvetia
Schweizerische Feuerversicherungs-
Gesellschaft in St.Gallen

sich als die erstrebenswertesten ökonomischen Ziele überall durchgesetzt.

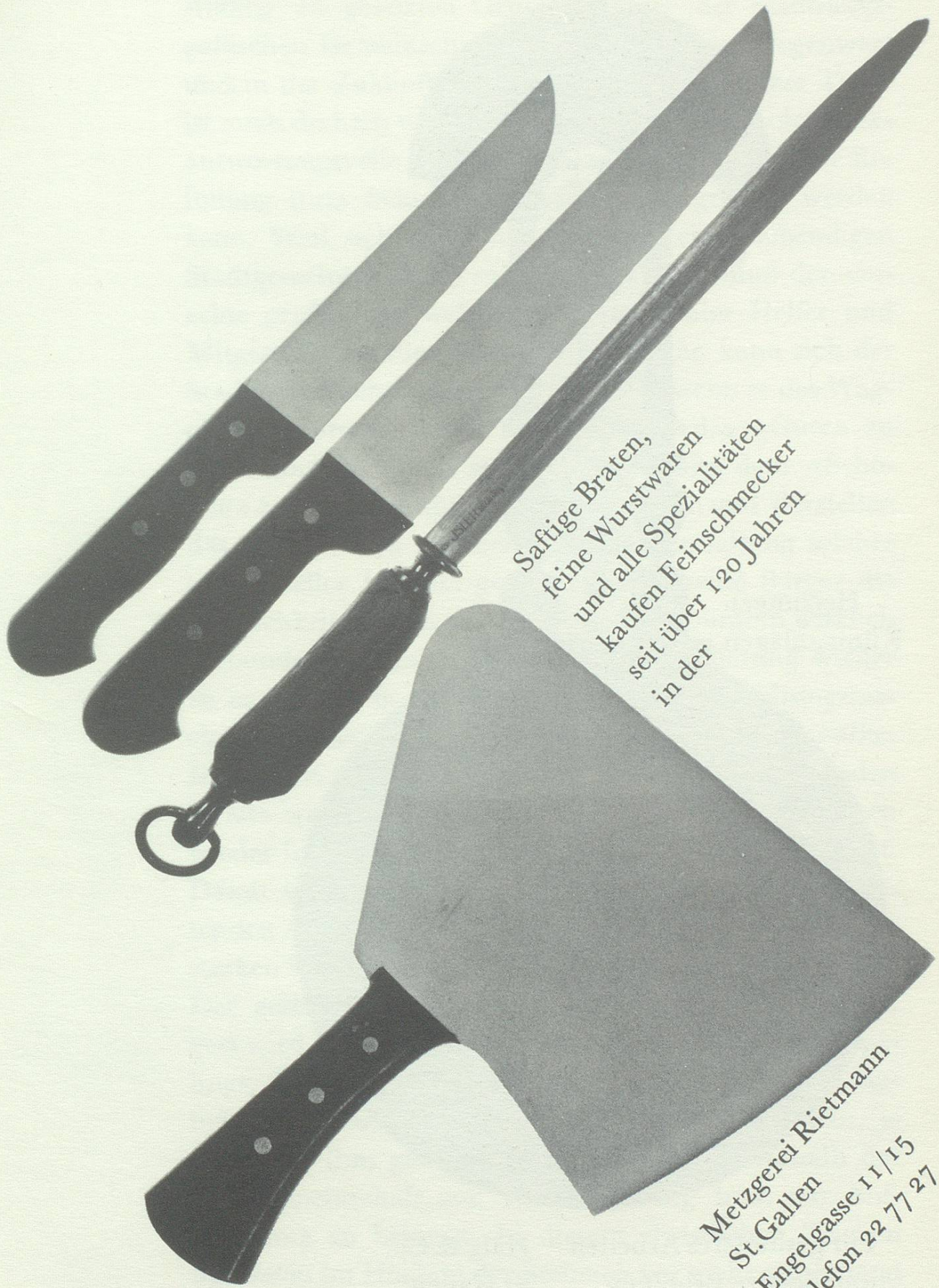
Diese hier skizzierten wichtigsten Zielsetzungen für die großen Lebensgebiete der menschlichen Gesellschaft müssen uns wie etwas Selbstverständliches erscheinen, vorausgesetzt daß man grundsätzlich nach der Verwirklichung der Prinzipien der *allgemeinen Menschlichkeit* trachtet.

Indem wir die Freiheit, die Demokratie und die materielle Wohlfahrt, d. h. die Prinzipien der allgemeinen Menschlichkeit, zu verwirklichen suchen, setzen wir der Stadtgestaltung Ziele, die ohne die Annahme einer Welt der moralischen und sittlichen Kräfte keinen Sinn haben könnten. Indem wir uns zu solchen gesellschaftspolitischen Zielen bekennen, bekennen wir uns auch zur Existenz eines moralischen Weltgrundes bzw. zu einem im Sittlichen wurzelnden Weltbildes. Nur eine Stadtgemeinschaft, welche sich im Zentrum erfüllt, weiß von moralischen Kräften, vermag die vorgezeichneten Zielsetzungen zu bejahen. Diese sittlichen Lebens- und Wachstumskräfte des Stadtorganismus werden durch die sittlichen Leistungen der Bürger erzeugt. Das bedeutet, daß eine Stadtgemeinschaft ein um so kraftvolleres Dasein führen wird, je stärker die moralischen Impulse ihrer Bürger zur Entfaltung gelangen. Eine solche lebendige Gemeinschaft unterscheidet sich von Grund auf von einer Stadtgestaltung, welche sich lediglich als Verwaltungs- und Zweckorganisation verwirklicht. Eine Stadt im Kleide einer bloßen Zweckorganisation sucht die anfallenden Probleme lediglich durch Verwaltungsakte und Organisationsmaßnahmen zu meistern. Auf dem Wege solcher sachlicher Verwaltungsakte können selbstverständlich z. B. die Steuern eingebracht werden, mit denen nachher Spitäler, Schulhäuser, Straßen und Sportplätze gebaut und unterhalten oder Beiträge geleistet werden an kulturelle und soziale Einrichtungen. Dazu in vollen Gegensatz stellt sich die Lebenspraxis jener Stadtgemeinschaft, welche sich auf den sittlichen

Leistungen ihrer Bürger aufbaut. Diese lebendige Stadtgemeinschaft wird zur Bewältigung aller Aufgaben ebenfalls der Verwaltungsorganisation bedürfen; aber sie setzt darüber hinaus voraus, daß jede Aufgabe in die Obhut moralischer Impulse genommen wird. Jede gemeindliche Aufgabe soll nicht nur einem Einzelzweck dienen, sondern mit ihrer Verwirklichung soll gleichzeitig die Gesamtgemeinschaft gefördert werden. Die soziale Struktur der Familie darf hier füglich zum Vergleiche herangezogen werden. Die Familie, als kleinste soziale Gemeinschaft, erschöpft sich ja auch nicht in bloßen Akten der Zweckmäßigkeit. Vielmehr erhält die Familie ihren gesellschaftlichen Sinn erst durch die moralischen Kräfte und durch die Gesinnung, welche vor allem durch das Elternpaar entwickelt werden und welche die Atmosphäre ergeben, in welcher die Kinder zu vollwertigen Menschen heranwachsen können.

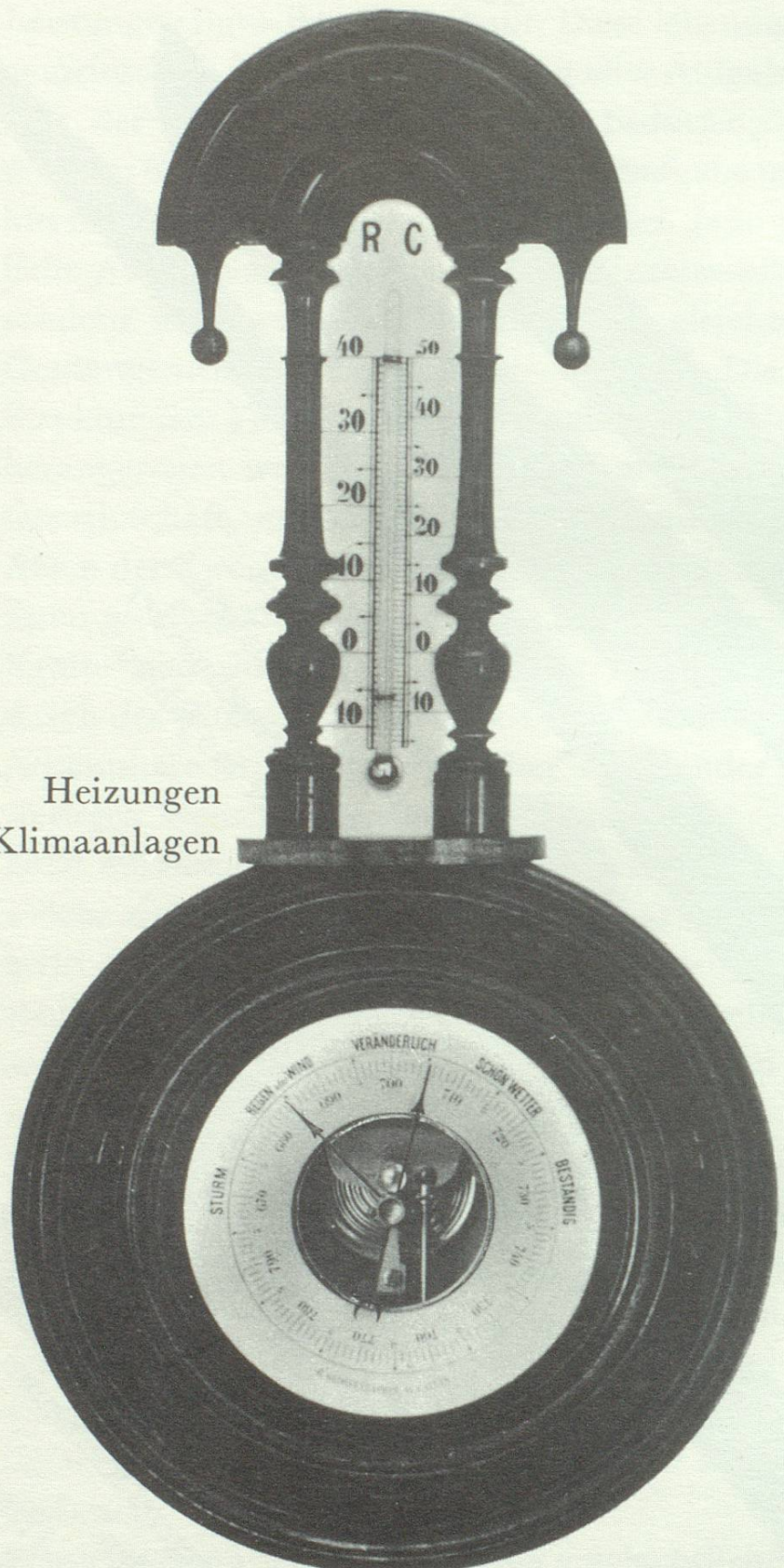
Es ist durchaus verständlich, daß gerade die Gegenwart, welche sich so sehr an der Diesseitigkeit orientiert, das heißt den Blick vornehmlich den materiellen Dingen zuwendet, die Stadtgemeinschaft ihres moralischen Grundes, ihrer geistigen Wirklichkeit entkleiden und zu einer bloßen Verwaltungseinrichtung umgestalten möchte. Die Versuchung ist heute sehr groß, einen moralisch-religiösen Weltengrund zu leugnen, um sich in der Folge mit der materiellen Welt begnügen zu können und sich einer jeden höheren Verantwortung zu entziehen. In der Konsequenz muß eine solche Betrachtung des gesellschaftlichen Zusammenlebens unabsehbare Folgen zeitigen, welche sich ja schon heute deutlich abzeichnen beginnen.

Betrachtet man demgegenüber das geschichtliche Werden der Stadt St.Gallen, dann muß man feststellen, daß hier eine Stadtgemeinschaft zur Entfaltung gekommen ist, welche sich von Anfang an dem christlichen Lebensprinzip verpflichtet fühlte und welche den Versuch unternahm, christliche Geistinhalte in die sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhänge einzufügen. Diesem von



Saftige Braten,
feine Wurstwaren
und alle Spezialitäten
kaufen Feinschmecker
seit über 120 Jahren
in der

Metzgerei Rietmann
St. Gallen
Engelgasse 11/15
Telefon 22 77 27



Heizungen
Klimaanlagen

Für gesünderes Arbeiten
und bessere Erholung
brauchen wir gesundes
Klima: wir brauchen
Hälg-Heizungen
Hälg-Klimaanlagen

Hälg & Co.
St.Gallen
Lukasstraße 30
Telefon 24 68 65

Anfang an gesetzten Grundcharakter der stadtsanktgallischen Gemeinschaft gilt es auch in der Gegenwart und in der Zukunft die Treue zu wahren. Diese Treue ist auch deshalb unerläßlich, weil nur durch solche verantwortungsvolle Kräfte die Stadtgemeinschaft der Erfüllung ihres Schicksalsweges entgegengeführt werden kann. Weil sich die Verwirklichung einer lebendigen Stadtgemeinschaft als so wichtig erweist, muß der einzelne prüfen, auf welchen Wegen er hier Helfer und Mitgestalter werden kann. Der einzelne kann sich der Stadtgemeinschaft direkt verpflichten, wenn er das Wagnis unternimmt, durch seinen Willen das «Gute» zu verwirklichen, durch seine Herzenskräfte dem «Schönen» zuzustreben und durch sein Denken und Vorstellen das «Wahre» zu realisieren. In der Entfaltung solcher individueller Impulse gewinnt der einzelne Bürger die Möglichkeit zurück, sich mit seinen Mitbürgern wirklich verbunden zu fühlen und damit der Isolierung wieder zu entrinnen, in welche der moderne Verwaltungsmechanismus die Bürger notwendigerweise bringen mußte. Durch die Entfaltung solcher gemeinschaftsbildenden Kräfte werden aber auch die einzelnen Sachaufgaben wieder in den größeren Gesamtzusammenhang gestellt. Damit verbindet sich der einzelne mit den zu gestaltenden Aufgaben in der intensivsten Weise in der lebensstarken Stadtgemeinschaft.

Der gesellschaftspolitische Einsatz des St.-Galler Bürgers wird natürlich um so wirksamer, je mehr es ihm gelingt, die großen Inhalte des Christentums in seine tägliche Gestaltungsarbeit hineinzubringen, das heißt, je stärker es ihm gelingt, das Christentum innerhalb der Stadtgemeinschaft zur Verwirklichung bzw. zur Auferstehung zu bringen. In diesem christlichen Zeichen hat *Gallus* im Hochtal der Steinach vor mehr als tausend Jahren den Grund gelegt für die sanktgallische Stadtgemeinschaft. Später und unter völlig veränderten Bewußtseinsverhältnissen hat auch *Vadian* sein ganzes Lebenswerk in St.Gallen in den Dienst der Verwirkli-

chung christlicher Lebensinhalte gestellt. Wiederum sind seither Jahrhunderte ins Land gezogen, und wiederum stehen wir vor veränderten Bewußtseinsverhältnissen, vor neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und vor neuen Einblicken in die geistige Lebensgestalt der Stadtgemeinschaft. Gerade diese veränderten Situationsverhältnisse müssen uns Anlaß sein, mit gesteigerten Kräften das entscheidungsvolle christliche Schicksal der Stadt St.Gallen in der Gegenwart wiederum wahr werden zu lassen.

Stadtammann Dr. Emil Anderegg